

## **Grünes Leben *einfach machen***

Dass Menschen in Städten leben, ermöglicht per se einen schonenden Umgang mit Ressourcen. Politik und Verwaltung müssen pro Einwohner\*innen weniger Straßen bauen oder Leitungen verlegen, während die hohe Bevölkerungsdichte die Bereitstellung Öffentlicher Verkehrsmittel in einer attraktiven Weise ermöglicht. Verhältnismäßig kurze Distanzen machen es wiederum den Bewohner\*innen leicht, sich auf dem Fahrrad oder gar zu Fuß fortzubewegen. Getreu dem Motto „Stärken stärken“, möchte ich diese Potentiale in Eimsbüttel stets als Grundlage unserer Stadtentwicklungspolitik sehen.

### **Bautätigkeit als Chancen sehen**

In Hamburg wird viel gebaut und manch einem mag das bereits zu viel sein. Doch wenn kein Neubau mehr stattfindet, würden die Mieten erst recht explodieren. Ich möchte daher eher das Gute in der regen Bautätigkeit sehen: Jeder Neubau bietet die Möglichkeit, es seinen künftigen Bewohner\*innen leicht zu machen, mit einem möglichst kleinen ökologischen Fußabdruck zu leben. Etwa indem leicht zugängliche Fahrradstellplätze bereitgestellt werden oder indem der Neubau Funktionen bietet, für die die bestehende Nachbarschaft nun nicht mehr so weit fahren muss: Sei es eine Kita, Einzelhandel oder eine neue Arztpraxis.

### **Durchmischung erzeugen**

Gleichzeitig müssen wir darauf achten, wie und für wen gebaut wird: Es kommt auf die Mischung an. Studien belegen, dass besonders vielfältige Nachbarschaften auch besonders sicher sind. Hier lebende Menschen kommen leichter in Austausch zueinander. Es entsteht soziale Kontrolle. Man kümmert sich umeinander. Bei Monokulturen hingegen ist das nicht der Fall.

Vor allem ist dies eine soziale Frage: Jeder Mensch sollte ungeachtet seines Einkommens und Lebensstils überall in unserer Stadt willkommen sein und einen Ort finden, wo er oder sie sich frei entfalten kann. Deswegen müssen wir darauf achten, unterschiedlich große Wohnungen für alle Einkommensklassen bereitzustellen. Wohnkosten sind für die Mehrheit der Bevölkerung der größte Einzelposten. Entsprechend entscheidet sich an der Preisent-

wicklung auf dem Wohnungsmarkt, wie viel Geld Menschen zurücklegen, ob sie sich ihren Urlaub leisten können oder ihn aufschieben müssen. Erst durch das Engagement von uns Grünen in der Bürgerschaft wurde bei der Fehlentwicklung durch Liegenschaftsverkäufe den Haushalt zu sanieren, eine Trendwende eingeleitet. Der Einsatz der sozialen Erhaltungsverordnung ermöglicht überdies neue Ankäufe für die Stadt. Auf Basis des Mixes dieser und anderer Instrumente können wir Eimsbüttel ein Stück weit sozialer machen.

### **Durchgrünung**

An dieser Stelle muss sichergestellt werden, dass Hamburg seinen Charakter als grüne Stadt bewahrt. Gerade weil dies nicht selten im Konflikt zu Zielen des Wohnungsbaus steht, muss dabei vermehrt auf Qualität geachtet werden. Ein reines zählen entfallener und nachgeplanter Bäume bringt uns nicht weiter. In Eimsbüttel geplante Orte müssen ökologisch und sozial funktionieren.

### **Identifikation schaffen**

Im selben Zug müssen Orte in Eimsbüttel so gedacht sein, dass wir Eimsbütteler\*innen uns gerne dort aufhalten. Am besten gelingt das, indem wir unsere Mitmenschen mit ins Boot holen und gezielt einbinden. Ein Ort, bei dessen Konzeption sich die Anwohner\*innen einbringen konnten, wird im besten Fall nicht nur von ihnen aufgesucht, sondern gehegt und gepflegt.

Städte sollen sich an den Bedürfnissen der Menschen orientieren und nicht aus der Helikopterperspektive geplant werden, so das Credo des erfolgreichen Stadtplaners Jan Gehl. Gemäß dieser Maxime möchte ich meinen Beitrag leisten, wenn ihr mir dazu die Chance gebt.

Noch zwei Sätze über mich:

Nach meinem Studium der Stadtplanung an der HafenCity Universität und der Königlichen Technischen Hochschule Stockholm arbeite ich bereits in der Verkehrsplanung für die Stadt Hamburg. Meine Leidenschaft für Themen der Nachhaltigkeit möchte ich gerne zusätzlich im Bezirk ausleben.

Euer Nico Thies